

Dark Time

in Zeiten des Krieg...chens

Von RhapsodosGenesis

Kapitel 38: Rundflug

Eine Woche als Vampir. Das musste die Hölle sein. Das würde wahrscheinlich ein Outsider denken. Aber die Vampire waren nicht so schlimm wie alle taten. Sie waren eigentlich genau wie Engel – nur sahen sie anders aus. Und sie hatten andere Gewohnheiten – das Bluttrinken zum Beispiel. Dessen konnten sie allerdings während der Friedenszeiten Einhalt gebieten.

Mizuki fühlte sich inzwischen sehr viel wohler hier und hatte sich bereits zwei Freundinnen und Toshiro gesucht.

Mûn und Tsuki. Die beiden waren Geschwister – so wie alle anderen es auch waren in gewisser Weise. Sie waren wirkliche Geschwister mit demselben Blut.

Von ihnen hatte Mizuki die Sprache und die Ausrufe, die Bräuche, Traditionen und alles andere gelernt. Die beiden gingen nicht auf die MAGIC, deshalb hatte Mizuki sie nie zuvor gesehen. Durch ihre ausgeprägte Anpassungsgabe merkte keiner, dass sie ein Neuling im Vampirleben war.

In dieser Woche hatte sie einiges von ihrer Mutter erfahren: Wie zum Beispiel etwas über fünf bis zehn Rebellen unter den Vampiren, die etwas Großes vorhatten – was wahrscheinlich nicht gut war. Sie konnte aber bisweilen noch nicht herausfinden, was es war.

Die beiden hatten Erfahrungen, Erlebnisse und vieles mehr ausgetauscht. Sie hatte jetzt endlich eine Mutter. Und sie war keine Prinzessin mehr – nicht direkt. Waren damit nicht all ihre Wünsche erfüllt? Die hatte Freunde und konnte all ihren Lieblingsbeschäftigungen nachgehen.

Windsurfen war seit neuestem eines ihrer Hobbys. Toshiro und einige andere hatten es ihr beigebracht. Es war einfach und lustig. Sie veranstalteten manchmal kleine Wettbewerbe und Mizuki belegte meistens einen der vorderen Plätze.

Allerdings fehlte Mizuki etwas: ihre anderen Freunde, Hikari, Chizuru und Yuki – teilweise auch Aikito und irgendwie vermisste sie Naruto ein ganz klein wenig. Sie wollte außerdem wissen, wie es jetzt im Himmel so lief. Aber das konnte sie alles später erledigen – oder doch gleich?

„Was hast du vor?“, Mûn war ihr hinterher geflogen.

„Ich...flieg ne Runde...“, antwortete Mizuki schlaff.

„Dir ist bewusst, dass du dich gerade außerhalb der Grenzen befindest?“, fragte sie und hob eine Augenbraue an.

„Du doch auch“, entgegnete die Prinzessin – ehemalige Prinzessin.

„Wohin willst du? Du bist absichtlich her geflogen! Das hat man gemerkt!“

„Gut. Ich will nach unten“

„Du bringst alle Vampire in Gefahr!“

„Nein, tue ich nicht. Ich besuche alte Freunde – Schulfreunde“

„Dann bringst du die Schulfreunde in Gefahr!“

„Ich werde sie fragen, ob sie das Risiko eingehen wollen, ich verspreche es dir.“

„Ich komme mit! Jemand muss auf dich aufpassen.“

„Danke...aber, ich glaube nicht...“

Mûn unterbrach sie: „Hör auf zu glauben! Ich komme mit und keine Widerrede!“

So weit waren sie schon öfters gekommen. Nachdem dieser Satz gefallen war, gab es kein zurück mehr. Sie würde jetzt nicht einmal mehr umkehren, wenn Mizukis Leben davon abhängen würde. Mûn war eben...eigenartig.

Wortlos flogen sie nach unten und ließen die Berge langsam hinter sich. Vor ihnen erschloss sich eine flache Welt, mit kleinen, mickrigen Hügelchen und vielen Pflanzen – und hohen Bäumen.

Sie landeten im Wald. Es war sehr dicht und raubte anderen die Sicht. Der perfekte Ort um sich zu verstecken und unentdeckt zu bleiben – und die Dunkelheit trug ihren Teil dazu auch bei.

Die beiden gingen weiter.

Wenn du glaubst es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Lichtlein her. Papperlapapp. Wer glaubte daran schon? Solche Hoffnungslichter gab es nicht. Auf keinem Fall.

Das Abendessen war bereits vorbei. Weder Hikari, noch Chizuru und auch nicht Nero, Taro oder Shiro waren da. Sie war alleine. Vollkommen alleine. Im Essenssaal. Man mochte glauben, dass die Diener immer dort waren, wo es Essen gab, aber das bewahrheitete sich keinesfalls. Keine Spur weit und breit von ihnen. Weshalb saß Yuki eigentlich noch hier?

Sie trank einen Schluck ihres Tees. Ein Geräusch, das Ähnlichkeit mit einer sich öffnenden Tür hatte, ertönte und zog Yukis Aufmerksamkeit vollkommen auf sich. Die Person, die dieses Geräusch verursacht hatte, lenkte die Aufmerksamkeit aber auf sich.

Ihre Mutter stand dort und ging hinein. Scheinbar hatte diese Yuki nicht bemerkt, da sie herumschlich.

Es war spät, aber doch nicht SO spät, dass man hätte Angst haben müssen, jemanden aufzuwecken. Also musste dieses Schleichen etwas bedeuten, das nicht jeder erfahren sollte.

Ein Grund, nachzuschleichen!

Gedacht, getan. Yuki huschte ihrer Mutter hinterher. Sie wollte herausfinden, was es für Heimlichkeiten gab.

Die Königin stahl sich durch den Essraum und begab sich in die leer stehende Küche – ein Beweis mehr, dass man über Diener zu schnell urteilte. Danach machte sie sich auf in den Gang und flog langsam die Treppe hinauf. Yuki schwebte knapp über dem Boden um ihrer Mutter nachzukommen.

Eigentlich dachte sie, dass sie schon die komplette Blume gesehen hatte – hatte sie auch. Zumindest die Teile, die man SEHEN konnte.

Sutefani stand wie angewurzelt vor einer Wand – einer schmucklosen Wand. Dann streckte sie die Hand nach vorne und plötzlich war sie verschwunden. Yuki flog nach oben und schaute, was es mit dem Verschwinden auf sich hatte. Doch die Wand stand

nach wie vor hier.

Die Blonde berührte die Wand und fuhr herum – auf der Suche nach einer Klinke. Doch keine war zu sehen – oder zu spüren. Sie sog Magie in sich hinein und ließ sie danach auf die Wand prallen – nichts geschah. Sie schloss die Augen und seufzte. Sie fragte sich, was dahinter war – und die Tür öffnete sich in diesem Moment.

WAS war der Schlüssel dazu? Yuki hatte den Mechanismus versehentlich aktiviert.

Sie stürmte nach innen, getrieben von der Angst, dies nicht mehr zu schaffen. Sie stoppte, als sie Licht vor sich sah. War sie tot? Nein. Sonst würde sie jetzt Orochimaru sehen – und das tat sie definitiv nicht.

Die Fee entdeckte einen größeren Felsen – um genau zu sein, mehrere größere Felsen – und versteckte sich dahinter. In der Hoffnung unentdeckt zu bleiben, begab sie sich vorsichtig von Fels zu Fels. Es war eine lange Felskette und hinter dem letzten blieb sie stehen. Wo war sie hier?

Im Licht saßen zwei Gestalten – ihre Mutter und ein Mann. Wer war dieser Mann? Warum war dieser Mann hier? Und was tat ihre Mutter bei diesem Mann?

Sollte sie sich jetzt stellen? Sollte sie lieber beobachten? Was sollte sie tun? Eine Entscheidung treffen.

Ehrlich. Shiros Rat sollte man öfter beziehen. Als sie sich halbwegs sympathisch – die ganzen Vorurteile und Kenntnisse vergessend – mit Nero auf den Weg begab, sprach er mit ihr. Und sie antwortete – ohne jeglichen Sarkasmus mit fließen zu lassen. Chizuru war bekannt, dass ihr Verlobter nichts von Ironie, Spott oder Zynismus hielt. Er war...ernst. Noch. Das konnte man ihm austreiben.

Er mochte Blumen und kannte viele Arten – auch einige, die Chizuru nicht kannte. In Wastebin wuchsen viele Sorten, die es auf der Wiese nicht gab. Nero lebte in einer weißen Lilie. Er fand es gemütlich dort.

Wenn er so sprach, wirkte er richtig nett. Sie hatten jetzt – in der Woche seit dem schönen Abend – beinahe jede Nacht einen längeren Spaziergang unternommen. Es war immer sehr entspannend. Sobald sie bemerkte, dass Nero im Gedanken versunken war, blieb sie still und andersherum gleich.

Sie hatte herausgefunden, dass ihr fast Ehemann eine Nachtigall zuhause hatte. Sie war sein Haustier – ungefähr das, was Chi für sie selbst war. Aber Chi hatte sie schon lange nicht mehr gesehen. Seit sie mit Sasuke unterwegs war. Der Gedanke an den Falken trieb Sehnsucht in ihr auf. Sie wollte ihn wieder sehen und eine Runde mit ihm durch die Lüfte drehen. Chi beherrschte Loopings besser als Chizuru es tat. Ihr Vogel war etwas Besonderes.

Nebenbei bemerkt, die Prinzessin besaß auch noch einen Fuchs. Sie ließ Aki allerdings im Wald herumtollen bei ihren Geschwistern. Aki und Chi waren nicht gut aufeinander zu sprechen, aber umbringen konnten sie - den Einhörnern sei Dank - sich gegenseitig nicht.

Die Ockerhaarige betrachtete Nero und bemerkte dabei, dass er sie musterte.

„Ist etwas?“, fragte sie höflich.

„Nein...alles in Ordnung“, antwortete er und schaute wieder nach vorne.

Ihnen war eindeutig der Gesprächsstoff ausgegangen.

Eigentlich zögerte Chizuru nicht, wenn sie eine Frage stellen wollte. Aber bei Nero war es anderes. Sie wollte den wahren Nero kennen lernen und dazu musste sie eben die wahre Chizuru ein wenig verdrängen – die beiden waren nicht für einander bestimmt, das merkte man. Aber sie wollte wenigstens mit ihm auskommen – als

Freunde. Warum genau sie? Sollte das eine Probe darstellen, ob sie sich auch so Freunde machen konnte?

„Dürfte ich dich etwas fragen?“, sie schaute ihn fragend an. Er hatte Chizuru schon länger einmal erlaubt, ihn zu duzen – bei Chiizu hatte er sich aber anders verhalten...war das ein gutes Zeichen? – und sie ihm ebenfalls.

Nero begann wieder sie zu mustern und nickte.

„Weshalb hast du mich ausgewählt?“ Jetzt war die Frage raus. Sie wollte die Antwort jetzt ins Gesicht gesagt bekommen. Zum Vergleich verstand sich.

„Weil...weil...“

Er hatte sie zuerst gewählt. Also musste es einen besonderen Grund haben – oder auch nicht. Vielleicht hatte er nur gewürfelt.

„Weil...bei unserem Treffen...da hast du den besten Eindruck von euch dreien gemacht. Einen...lustigen...“

Das lag vielleicht an dem Gelächter. Beim Klang seines Namens und bei der gespielten Höflichkeit – und Nettigkeit. Das war wirklich erbärmlich. Zuvor benahm er sich wie ein Ekel und dann hatte er plötzlich einen Sinneswandel. Er hatte herumposaunt, dass er nur Interesse am Königsein hatte und dann waren die Prinzessinnen blitzartig viel wichtiger.

„Ach so“, murmelte sie. Nun ja. Im Prinzip noch dieselbe Antwort. Aber nur im Prinzip. Er runzelte die Stirn. Dachte er etwa, sie wäre mit seiner Antwort nicht zufrieden. Dieser Gedanke entlockte ihr ein Lächeln – eigentlich hätte sie gegrinst. Aber das war zu hoch für Nero – man durfte seinen Verlobten nicht überanstrengen.

„Nun...wann regnet es einmal wieder hier bei euch? Ich habe noch nie Regen gesehen...“, wechselte er das Thema.

„Eigentlich hätte es die Woche nachts durchregnen sollen. Aber Vampire als auch Harpyien scheinen zu streiken“, erklärte sie.

„Orochimaru sei Dank. Sonst hätten wir diese Spaziergänge auslassen müssen. Und das wäre jammerschade“, meinte er leise.

War das jetzt sein Ernst oder nur Schleimerei? Sie hasste es, wenn sie den Unterschied nicht erriet.

„Ja...glücklicherweise...“, murmelte sie einfach zurück und schaute zu den Sternen.

„Was denkst du, sind die Sterne?“

„Ich glaube, dass das die Toten sind, die über uns Wachen...“

„oh...aber die Toten können auch auf unserer Welt verweilen...verschwinden dann die Sterne plötzlich, oder was passiert da deiner Meinung nach?“

„Na ja, es gibt viele Tote. Die wechseln dann den Posten. Was glaubst du?“

„Himmelskörper. Erde. So etwas, wie unsere Welt, nur weiter weg. So wie der Mond...“

„Der Mond ist wunderschön...“

„Ja...“, stimmte Chizuru ihm lächelnd zu. Sie betrachtete den abnehmenden Vollmond.

Danach wendete sie den Blick Nero zu. Seine braunen Haare leuchteten im Mondschein und die blau-grauen Augen leuchteten und entfachten ein Lichtspiel im Dunkeln.

Ja, so konnte man es ausdrücken, wenn man Dichter werden wollte.

Während sie ihn so betrachtete wandte auch er sich zu ihr um. „Denkst du, deine Mutter schaut gerade auf uns herab?“

„Ich weiß es nicht. Auf dich vielleicht. Sie wollte euch unbedingt kennen lernen...sie hätte sich sehr gefreut, wenn sie euch hätte treffen können...“

„Irgendwann kommen wir zu ihr, dann sieht sie uns“

„Passt deine Mutter auf euch auf?“

„Auf Taro bestimmt. Er war immer ihr Liebling.“

„Oh...“ Chizuru betrachtete wieder die Sterne und fühlte sich plötzlich beobachtet. Was war, wenn seine Theorie stimmte und wirklich viele, sehr viele Tote auf sie herabblickten. Da wurde man ja paranoid!

„Wo ist eigentlich dein Vater?“ Er schaute sie immer noch an.

„Ich habe wirklich keine Ahnung...aber ich denke, er ist tot. Mutter hat mir nie viel von ihm erzählt. Nur, dass sie ihn sehr gemocht hatte...und gezwungen wurde ihn zu heiraten, ihn allerdings schon vorher geliebt hat“, erklärte sie und blickte immer noch gen Himmel.

„Oh, werdet ihr etwa alle gezwungen zu heiraten?“

„Tja. Scheinbar schon. Ich könnte keine solchen Entscheidungen treffen. Dafür bin ich zu unentschlossen...“

„Na ja, das werde dann ich wohl übernehmen“, entschied er grinsend – im Mondlicht erkannte man seine Züge genau. Ja, sie hatte kurz zu ihm gelugt.

„Wenn du es mit mir überstehst“, fügte Chizuru nun auch grinsend hinzu.

„So schlimm kann es gar nicht werden.“

„Wart es nur ab“

Er schaute sie eindringlich an. „Ich kann warten. Länger als du denkst.“

„Länger als fünf Minuten? Hätte ich echt nicht gedacht“

Er lachte kurz auf. „Man, bist du nett“, meinte er mit sarkastischem Unterton.

„Du hast Stimmungsschwankungen...oder du bist schizophr. Irgendetwas stimmt nicht mit dir“, stellte Chizuru fest und beäugte ihn.

„Nein, mit mir ist alles klar.“, versicherte Nero und klang plötzlich so anders. Als wäre er ein anderer Fee.

„Na gut...“

Etwas war mit dem Typen wirklich nicht in Ordnung. Erst war er grässlich, dann hässlich, dann grausam und scheußlich...danach offen...und machte Scherze...er erzählte von sich und jetzt lachte er und gab sarkastische Bemerkungen von sich? Entwickelte er erst seinen Charakter oder ging das Vertrauen bei ihm so schnell. Chizuru vertraute ihm einige Geschichten an, aber mehr nicht. Doch wenn er jetzt offen zu ihr war, war es dann einfacher ihn zu verstehen und ihm zu trauen? Es würde sich herausstellen. Das stand fest.

Danke für eure Kommentare und Favos! ^-^

gähn

Ich bin schon wieder so müde und es ist noch nicht mal eins...

was ist los mit mir? x-x

Ich geh lieber schlafen und überleg mir in meinen Träumen nen Titel für das Kap xD

Gute Nacht! ^ö^